

Greiner, Richard; Halbritter, Ulrich

Leistung in Konzepten der Hochbegabtenförderung

Hackl, Armin [Hrsg.]; Pauly, Claudia [Hrsg.]; Steenbuck, Olaf [Hrsg.]; Weigand, Gabriele [Hrsg.]: Werte schulischer Begabtenförderung. Begabung und Leistung. Frankfurt, M. : Karg-Stiftung 2012, S. 56-57. - (Karg-Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 4)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Greiner, Richard; Halbritter, Ulrich: Leistung in Konzepten der Hochbegabtenförderung - In: Hackl, Armin [Hrsg.]; Pauly, Claudia [Hrsg.]; Steenbuck, Olaf [Hrsg.]; Weigand, Gabriele [Hrsg.]: Werte schulischer Begabtenförderung. Begabung und Leistung. Frankfurt, M. : Karg-Stiftung 2012, S. 56-57. - (Karg-Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 4) - URN: urn:nbn:de:0111-opus-90344

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.karg-stiftung.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Inhalt

Editorial: »Leistung muss sich wieder lohnen« – oder eine Geburtsstunde der Hochbegabtenförderung <i>Ingmar Ahl</i>	4
Begabung und Leistung: Zur Einführung <i>Gabriele Weigand, Olaf Steenbuck, Claudia Pauly, Armin Hackl</i>	6
Begabungsbegriff und Leistung. Eine pädagogische Annäherung <i>Timo Hoyer</i>	14
Begabung und Lernen. Zur Entwicklung geistiger Leistungsunterschiede <i>Franz E. Weinert</i>	23
Zum Verhältnis von Begabung und Leistung <i>Ernst A. Hany</i>	35
Herausragende Leistungen durch Lust & Leidenschaft im Kreativen Feld <i>Olaf-Axel Burow</i>	41
Leistung heißt Kompetenzentwicklung <i>Klaus Amann</i>	48
Leistung gehört zur Schule wie das Mittagessen zum Kochen! Oder: Wie viel Mittagessen verträgt der Mensch? <i>Ursula Hellert</i>	51
Leistung in Konzepten der Hochbegabtenförderung <i>Richard Greiner, Ulrich Halbritter</i>	56
Reflexivität und Leistung <i>Claudia Pauly, Gabriele Weigand</i>	58
Sozialität und schulische Leistung. Überlegungen zu einem erweiterten Leistungsbegriff <i>Insa Martin, Annette von Manteuffel</i>	62
Autonomie und Leistung <i>Werner Esser</i>	67
Leistung und Hochbegabung. Überlegungen zu einem personalen Leistungsverständnis <i>Armin Hackl</i>	80
Impressum	87

Richard Greiner, Ulrich Halbritter

Leistung in Konzepten der Hochbegabtenförderung¹

Hochleistung und Hochbegabung sind zunächst unabhängige Begriffe. Ohne Testung bleibt (Hoch-)Begabung ein Potential unbekannter Größe: Sie entspricht der unbekanntem PS-Zahl eines Motors, der einer Werkstatt zum Testen zur Verfügung gestellt wird. Die Werkstatt wird dem Motor aufgrund von Versuchen eine gewisse Leistungsdauer und eine (in der Regel andere) zeitweilige Spitzenleistungsfähigkeit attestieren, ohne dass der Besitzer des Motors diese Leistungsfähigkeit auch nutzen muss: Die Stärke des Motors wird möglicherweise gar nicht benötigt. Dem Test in der Werkstatt entsprechen die Hochbegabungstests, wie sie in der Psychologie oder Pädagogik üblich sind. Sie können auch als Screening angelegt sein, also Reihentests, die ohne konkreten Anhaltspunkt für vorliegende Hochbegabungen durchgeführt werden. Sofern dabei die überraschenden Fähigkeiten einzelner Personen festgestellt werden, bedeutet dies noch nicht, dass die entsprechenden Personen diese Fähigkeiten auch einsetzen oder nutzen, geschweige denn gezielt weiter ausbauen. Individuelle und gesellschaftliche Relevanz erhält Hochbegabung erst dann, wenn dieser Schritt zur »Nutzung« auch vollzogen wird. Um im Vergleich zu bleiben: Einem immer ruhenden oder nur mit einem Bruchteil seiner Stärke ausgenutzten Motor ist ein schwächerer Motor gleichwertig.

Die pädagogischen Institutionen müssen demnach die folgenden Problemfelder behandeln:

- Leistungstests
- Wille (Zwang?) zur Leistungserbringung
- Nutzen (individueller oder gesellschaftlicher) der Leistung
- Notwendigkeit der Hochbegabtenförderung.

Als erste pädagogische Aufgabe ergibt sich, dass Kinder und Jugendliche darin unterstützt werden sollten, ihre besonderen Begabungen zu entwickeln und zu entfalten. Dies setzt voraus, dass Eltern und/oder Erzieherinnen und Erzieher im Kindergarten in die Lage versetzt werden müssen, besondere Fähigkeiten wahrzunehmen und zu fördern. Insbesondere sind auch die Lehrkräfte der Grundschulen gefordert. Oft werden Begabungen erst zu einem späteren Zeitpunkt erkannt, wobei es sich um intellektuelle, künstlerische, soziale, emotionale oder sportliche Begabungen handeln kann. Inwieweit die üblichen Tests alle diese Begabungen erfassen können, sei dahingestellt. Es ist jedoch eine gesellschaftliche Aufgabe, sachnormbezogene und individualnormbezogene Instrumente hierfür zu entwickeln, bereitzustellen und einzusetzen.

Eine weitere Aufgabe ist es, Jugendliche zu motivieren oder auch zu ermuntern, ihre Fähigkeit in vollem Maße auszunutzen und weiterzuentwickeln, selbst wenn sie auf dem entsprechenden Sektor (z. B. der Mathematik) ihren Altersgenossen bereits überlegen sind. Das erfordert hohe intrinsische Motivation, Selbstständigkeit, Selbstorganisation, Anpassungsfähigkeit an andere Umgebungen und Anstrengungsbereitschaft. Die fördernden Institutionen (z. B. Förderwerke) müssen die entsprechenden Umgebungen schaffen und Ressourcen bereitstellen, die den Geförderten Hochleistungen dauerhaft ermöglichen. Dazu gehören auch immer wieder neu zu setzende Anreize, z.B. in Form öffentlicher Anerkennung. Bislang sind

¹ Der Text beruht auf der Diskussion einer Arbeitsgruppe des Gadheimer Kreises 2010 mit gleichem Titel.

staatliche (z. B. schulische) Maßnahmen zur Begabtenförderung noch recht schwach entwickelt.

Eine der kritischsten Wertedimensionen der Begabtenförderung ist sicherlich die des »Nutzens« – nicht nur, weil hier gesellschaftlicher und individueller Nutzen durchaus unterschiedlich sein können, sondern auch, weil hier menschliche Grundwerte (ethische, politische, soziale, religiöse, ökonomische oder ökologische) bei der Beurteilung, was »Nutzen« ist, mit einfließen. Auch innerhalb eines gegebenen gesellschaftlichen Systems mit vom jeweiligen Individuum akzeptierten Normen stellt sich für den Einzelnen die Grundfrage, inwieweit er seine Begabung zum eigenen oder zum allgemeinen Wohl einsetzt.

Zu den gesellschaftlichen Zielsetzungen, die durch Begabtenförderung verwirklicht werden sollten, gehören Effizienz, Exzellenz und Expertise sowie das Einsetzen von Potentialen zum Wohle der Gemeinschaft. Zu den individuellen Zielen können das Ausschöpfen der eigenen Fähigkeiten, Zufriedenheit, die Erkennung von Begabungsschwerpunkten, die Verwirklichung von Potentialen sowie auch das Erreichen von Effizienz und Expertise gezählt werden, wobei die Anerkennung sowohl der jeweiligen Peergroup als auch der Öffentlichkeit sicherlich eine große Rolle spielt.

Ein pädagogischer Begriff von Hochbegabung erscheint uns persönlich nur sinnvoll, wenn sich individuelle (Hoch-) Begabung durch pädagogische Interaktion in einer (Hoch-) Leistung manifestiert. Dafür müssen geeignete pädagogische Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche die individuellen und gesellschaftlichen Erwartungen berücksichtigen, mit dem Ziel, das Individuum zu motivieren, seine Begabungen auch für das Gemeinwohl einzusetzen. Instrumente der Hochbegabtenförderung unterscheiden zwischen geschlossenen Leistungsmodellen, in denen eine norm- und zielorientierte Bewertung vorgenommen wird, und offenen Leistungsmodellen, die eine entwicklungs- und fortschrittsorientierte Bewertung vornehmen.

In jedem Fall wird Nachhaltigkeit in der Begabtenförderung nur zu erreichen sein, wenn individueller und gesellschaftlicher Nutzen aus der Perspektive sowohl des Individuums als auch der Gesellschaft in Einklang zu bringen sind. Frühkindliche und schulische Phasen der Entwicklung spielen dabei eine prägende Rolle: In dieser Zeit erfährt sich das Individuum erstmals als soziales Subjekt und vergeht sich bewusst oder unbewusst mit anderen. Der Ge-

sellschaft obliegt es – durchaus auch aus eigennützigen Motiven – angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen.

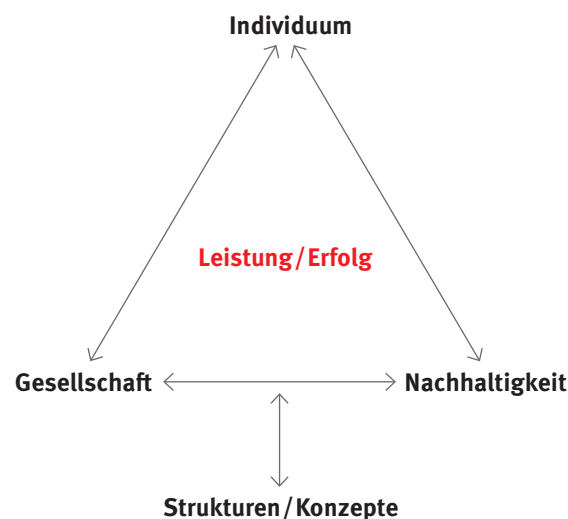


Abb. 1: Pädagogische Rahmenbedingungen (Konzepte / Strukturen) unterstützen die Entwicklung und Entfaltung der Fähigkeiten Hochbegabter unter Berücksichtigung gesellschaftlicher und individueller Ziele.

Die Autoren:

Dr. Richard Greiner: Seit 2004 Fachkoordinator für das Frühstudium an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Geschäftsführer und Dozent am Institut für Mathematik, betreut als Fachmentor Frühstudierende und engagiert sich an der Schnittstelle Schule/Hochschule insbesondere in den Bereichen Hochbegabung und Mathematik.
Internet: www.mathematik.uni-wuerzburg.de/personal/greiner.html

Dr. Ulrich Halbritter: Akademischer Direktor am Mathematischen Institut der Universität zu Köln. Seit 2000 Mitinitiator und Projektkoordinator für das Frühstudium, deutschlandweite Tätigkeit zur Verbreitung desselben (ab 2003 unterstützt von der Deutsche Telekom Stiftung).
Internet: www.mi.uni-koeln.de/home-institut/Beschaeftigte/Personen/Lehrkoerper_Mitarbeiter/Mitarbeiter_alphabetisch/Halbritter%2C%20Ulrich.de.html